

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

25.4.1879 (No. 359)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906202)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Hüttner u. Winter in Oldenburg; Baasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüpfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o. 359.

Brake, Freitag, 25. April 1879.

4. Jahrgang.

Das Gruben-Unglück bei Frameries.

(Schluß.)

Es befanden sich, wie bald konstatiert wurde, 224 Bergleute in der Grube, und zwar vertheilt in den drei Etagen derselben, deren eine 520 Meter, die andere 550 Meter und die dritte 610 Meter tief unter der Erdoberfläche eingetrieben sind. Unglücklicherweise waren der Luft-Schacht, sowie der Reserve-Schacht, der sogenannte Leitern-Schacht, durch rauchende Trümmer gesperrt. Man versuchte, seitlich absteigend, in die Gallerie des Leitern-Schachtes zu gelangen, aber die verkohlten Balkenlagen ließen jeden Versuch mißglückt erscheinen. Sechs Bergleute unter Führung eines Ingenieurs unternahm es sodann, den Schacht zu untersuchen; sie führten ca. 30 Meter tief. Es werden neue Versuche gemacht, den unten Eingeschlossenen Hilfe zu bringen. Inzwischen bessern Maurer das Mauerwerk im Hauptschacht so gut und so schnell es geht aus, um die Fahrgelegenheit wieder herzustellen. Vor allen Dingen ist darauf Bedacht genommen, daß die Ventilatoren eine neue Luftcirculation in dem Stollen hervorrufen, damit den etwa noch Lebenden in den Gruben nicht der Erstickungstod droht. Allein die Luftpumpen können nur mit größter Vorsicht arbeiten, überhaupt kann Alles nur mit großer Reizee begonnen werden, da fortdauernd neue Explosionen zu fürchten sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie die bedeutendsten Ingenieure sind eingetroffen und leiten die Rettungsarbeiten. Der Zimmer und das Stend der weinenden Frauen und Kinder, die kaum noch hoffen, irgend einen der Ihrigen, die dort unten begraben sind, wiederzusehen, ist herzzerreißend.

Das Kohlenbergwerk Agrappe bei Frameries gehört, wie schon gesagt, wegen seiner schlagenden Wetter zu den gefährlichsten in Belgien. Vor 30 Jah-

ren wurde es von einem noch größeren Unglück heimgesucht. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entzündeten sich schlagende Wetter und vernichteten viele Menschenleben und bewirkten gleichzeitig, daß die Auffsahrt zerstört und ca. 750 Bergleute verschüttet wurden. Ein junger Ingenieur, begleitet von einem Bergmann, wagte den Versuch, von oben her Rettung zu bringen und sie wieder an's Licht zu führen. Er kletterte einen halb verfallenen Schacht hernieder. Es war eine graufige Niederschlagsfahrt wegen der schlagenden Wetter ohne Leuchte und nur auf gut Glück unternommen. Nach Ueberwindung furchbarer Hindernisse über Leichen hinweg und Bruchstellen gelangte er endlich mit seinem Begleiter in die Nähe der Verunglückten und arrangirte dann die Rettungsarbeiten. Es war ein entsetzliches Rettungswerk. Vier Tage hatten die Ueberlebenden im Schacht ausgehalten. Von den Eingeschlossenen war die Hälfte todt. Der kühne Ingenieur hatte vor Grauen bei seiner Fahrt über Moder, Leichen und Schachtschürze, als er wieder an das Tageslicht kam, vollständig das Haar verloren.

Frameries bei Mons, 19. April. Dank der Energie und der Aufopferung der Herren Pierre Robert, Samuel Robert, Arthur Defaut und einiger Anderer, nehmen die Rettungsarbeiten jetzt einen guten Verlauf. Im Augenblick, da ich schreibe, sind 106 der Verunglückten herausgehoben, davon leben noch sieben und achtzig. Es ist unmöglich den Zustand der Familien zu beschreiben, welche ihre Angehörigen, Brüder, Vater oder Gatten wiederfinden. Die Rettungsarbeiten gehen lebhaft vorwärts. Es wurden verschüttet nach neuer Schätzung nicht 240, sondern 212 Mann.

— Ein ferneres Telegramm des „V. T.“ enthielt folgende Details:

Zu dem Dorfe hier rief die Schreckenskunde einen erschütternd schmerzlichen Eindruck hervor. Man stürzte von allen Seiten auf die Einsahrt des Koh-

lenwerkes zu, so daß der Zugang zu derselben durch Gendarmen und ein Pique-Compagnie, die aus Mons herbeieilten, gesperrt werden mußte. Das Corps der Mineurs wurde sofort beordert und erschien auf dem Plage. Die Rettungsarbeiten begannen sofort. Inzwischen hatten sich schon 13 Arbeiter glücklich aus einem (Neben-) Schacht gerettet. Sie hatten sich einen Weg bahnen müssen über die Leichen mehrerer Kameraden hinweg, die es verübt hatten, im ersten Moment der Katastrophe sich zu retten, die aber von den plötzlich aufspringenden Flammen bei lebendigem Leibe geröthet oder vom Rauch erstickt von den Leitern zurückstürzten. Die Suche nach den Todten begann erst gegen acht Uhr Abends. Bis zum nächsten Mittag hatte man 18 Leichen aus dem Schacht gefördert. Man versuchte nun in die tiefer gelegenen Stollen mit Hilfe des sogenannten Leitern-Schachtes zu dringen. Es war aber unmöglich wegen der Beschädigungen, die das Balkenwerk ringsum erlitten. Gegen Nachmittag stellte man eine Dampfwinde auf und mehrere Bergleute ließen sich durch den Luftschaft in einem schwebenden Korbe in die Tiefe herab. Das ganze Dorf in tiefster Trauer wohnte heute Mittag dem Begräbniß von elf Opfern der grauenhaften Katastrophe bei.

Aus dem Großherzogthum.

* * Oldenburg. Wie traurig sich im letzten Jahre die Verhältnisse in unserer Residenz gestaltet haben und wie sehr die Armuth in früher hier nicht gekannter Weise zugenommen hat, davon giebt der Etat unserer Armenverwaltung ein recht betrübendes Zeugniß; derselbe weist an Armen-Unterstützungen ein Mehr von 17,000 M. gegen das vorhergehende Jahr auf! Diese Summe muß nun natürlich durch vermehrte Armensteuern aufgebracht werden, und da ist es leider wieder in erster Linie unser ohnehin schon

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Ullmar.

(6. Fortsetzung.)

Aber als Adolf älter wurde, zeigte er zum Soldatenstande keine Neigung, sondern erklärte, daß er studiren wolle. Und er verstand es, seinen Vater für seinen Willen gefügig zu machen, der sich damit tröstete, Adolf werde sich dann zur Jurisprudenz wenden und einst ein tüchtiger Staatsmann werden, und im Geiste sah er schon den künftigen Minister in ihm, wenn er auf den General verzichteten sollte.

Adolf näherte sich dem Jünglingsalter, als seine Stiefschwester Ella als die Frau eines sehr ersten Engländers, eines Barons von Brillon, zum Besuch nach Hause kam.

Er hatte die Schwester vorher nie gesehen; aber sonderbare Neben waren zu seinen Ohren gekommen. Trotzdem die Gatten sich liebten und nur nach gegenseitigem Besitz gestrebt hatten, dem viele Hindernisse entgegenstanden, so sollte über ihren Ehehimmel doch ein dunkles Verhängniß schweben. Wurde der Name Ella in der Familie genannt, so sah Adolf der Mutter Augen immer in Thränen schwimmen und selbst der Vater wurde ernst.

Lord Brillon führte mit seiner Frau ein unstä-

tes, ruheloses Leben. Beide waren immer auf Reisen und hielten sich wochenlang in abgelegenen Dörfern und kleinen Städten auf. Manchmal reiste ein dritter Mann mit ihnen; aber der sah noch finsterner aus als Brillon und ging bald wieder ohne Abschied von ihnen fort.

Ihre Lage hatte Ella dieses ruhelose Leben geführt, als sie Schicksal nach Familie und Heimath empfand, und sie vergaß all' ihr Leid, als sie den Bruder in die Arme schloß.

Adolf sagte zu der bleichen, aber doch so schönen Schwester bald die innigste Zuneigung. Er, dessen Erziehung so gewesen war, daß er sich an keinen Gespielen, keinen Freund anschließen konnte, erkannte bald in seiner Schwester ein Wesen, das ihn verstand und mit ihm fühlte. Und ihr allein vertraute er, daß er, nur um dem Vater zu folgen, Jurisprudenz studiren wolle, seine ganze Seele aber hing an dem Studium der Philosophie.

Im Umgang mit Adolf wurde Ella heiter, und selbst dem ersten Schwager entludte der Jüngling oft ein Vögelchen durch seine launigen Einfälle.

Als die Geschwister sich endlich trennen mußten, führten sie eine sehr lebhaft Correspondenz. Ella schrieb von jedem Orte aus, in dem sie länger als eine Nacht zubrachte, und Adolf antwortete dahin pünktlich, wohin sie bat, daß er seinen Brief adressirte.

Adolf war bereits zwei Jahre in Göttingen, als er seinem Vater schrieb, er könne nicht länger zwischen Pflicht und Neigung kämpfen; die letztere hätte ihn besiegt, er sei entschlossen, Philosophie zu studiren.

Und zum Erstaunen seiner Gattin gab auch hierin Robert von Wilhelm dem Willen des Sohnes nach und schrieb, Adolf solle seinem innern Drange folgen, aber nach beendigtem Studium sogleich nach Berlin zurückkehren und dann einige Jahre auf Reisen gehen.

Von Bonn aus erhielt Ella den letzten Brief von Adolf, in dem er ihr mittheilte, er hätte absolvirt und heiße „Doctor“. Er drückte seine Freude aus, daß der Vater seiner Neigung nicht entgegen getreten sei; er wolle jetzt auch ein gehorsamer Sohn sein, nach Hause gehen und später seine Reise antreten, wo er dann hoffe, die Schwester an irgend einem Orte wieder begrüßen zu können.

Von da an erhielt sie nie wieder eine Mittheilung von ihm. Endlich schrieb sie an die Eltern, sie sollten ihr über den Bruder Nachricht geben. Darauf kam von der Mutter ein Brief, dem man an jedem Buchstaben ansah, — er sei mit Thränen benetzt, aber Adolfs Name war nicht darin. Unten am Rande standen einige Zeilen vom Vater, der seiner Stieftochter sagte: er hätte keinen Sohn mehr und wenn sie seine Tochter bleiben wolle, dürfe sie ihn nie wieder an ihren Bruder erinnern.

Ella's Schmerz war groß; aber das Ereigniß, welches zu diesen Zeilen Veranlassung gegeben, hatte den Eltern noch tieferes Leid bereitet, als diese ihr, der Schwester, Adolf war enterbt und verstorben.

Als Adolf von Bonn nach Berlin zurückkehrte, empfing ihn der Vater mit offenen Armen; denn er hatte sich gesagt, wenn sein Sohn auch Doctor geworden sei, so brauchte er doch sich nicht um ein

genug durch die schlimmen Zeitverhältnisse betroffene Mittelstand, der dadurch in Mitleidenhaft gezogen wird. (G.)

*** Zwischenahn.** Die auf dem Moore der Actiengesellschaft „Torfwerk Zwischenahn“ begonnenen Arbeiten unter Leitung des neuen Directors Hauptmann a. D. von Trojshke nehmen bei dem jetzigen günstigen Wetter guten Fortgang. Auf Anordnung dieses Herrn sind aus Polen circa 150 Arbeiter angenommen, wovon am Sonntag 45 Mann — der verheiratete Theil mit Familie — hier eingetroffen sind. Die Ankömmlinge sollen meist in Petersfehn beschäftigt werden. — Zur Sicherung gegen etwaige Excesse soll in diesem Sommer wieder ein zweiter Gensdarm hier stationiert werden.

*** Accum.** Die hiesige Actien-Brauerei, welche seit Monaten ihren Betrieb eingestellt hatte, ist seit reichlich einer Woche, und zwar stärker denn je, wieder in Thätigkeit.

*** Nordenhamm.** 18. April. Seit ein paar Tagen herrscht hier ein reges Leben. In Folge des zu erwartenden Zolles auf Petroleum ist hier auf dem Aufstreich und dem Eisenbahngrund der Bau von 15—16 großen Petroleumschuppen, die einen Flächenraum von 10,000 Quadratmeter einnehmen, in Angriff genommen. Es sind viele Zimmerleute dabei beschäftigt. Jeder, der hier nur irgend Lust zur Arbeit hat, wird augenblicklich zum Köcher der Schiffe verwendet; auch eine Anzahl Handwerksburschen befinden sich darunter. An den beiden Piers liegen 2 Bremer Barken „Mathias“ mit 7328 Barrel und „George“ mit 4645 Barrel Petroleum, die wohl im Laufe dieser Woche mit dem Köcher fertig werden. Auf der Rbede liegt ein amerikanisches Vollschiff mit Naphtha und eine Bremer Bark mit Petroleum. Beide Schiffe werden in nächster Woche zu Köchern anfangen. Wie es heißt, sind in kurzer Zeit noch 14—15 große Schiffe zu erwarten.

*** Stollhamm.** 21. April. Heute fand hier der Vieh-, Schaf-, Woll- und Holzmarkt statt. Es waren viele Rinder und auch eine ziemliche Anzahl Schafe aufgetrieben. Schweine und Pferde waren jedoch nur spärlich vertreten. Der Handel in Schafen war flau, Rinder wurden jedoch flott gehandelt. Wer wirklich verkaufen wollte, hatte Gelegenheit, seine Waare anzubringen. Gühe Käse erzielten 240, 300, 315—360 *M.*, Ochsen 210—270 *M.*, belegte Quenen durchschnittlich 270 *M.*

— Der hiesige neue Deich wird in diesem Sommer eine Vertappung erhalten, bezw. soll derselbe um diese Zeit erhöht werden. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten haben schon stattgefunden und wird die Ausverbindung der Arbeit wohl schon recht bald vor sich gehen.

*** Strückhausen.** Am 16. April feierte der hiesige Gesangverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Das Programm war sehr gut gewählt und wurde glänzend durchgeführt. Es kamen 3 größere Piecen mit Clavierbegleitung zur Aufführung: „Frühlingspolla, Reclame und Tierquartett“. Die Sänger ernteten großen Beifall; auch haben, wie wir hören, verschiedene Herren, die noch nicht Mitglieder des Vereins waren, ihren Eintritt angemeldet.

*** Ovelgönne.** 22. April. Dem heutigen Viehmarkt wurden etwa 400 Stück Vieh zugetrieben. Etwa die Hälfte davon wurde verkauft. Ob-

gleich sich ziemlich viele Käufer eingefunden hatten, war der Handel doch nur flau; Wandler erhielt 20 bis 40 Mark weniger, als ihm einige Tage vorher im Hause geboten worden. Zweijährige Ochsen wurden noch ziemlich gut bezahlt, auch Herbstälber bedangen gute Preise und wurden mit 120—125 *M.* bezahlt.

*** Brafe.** Se. Kgl. Hoheit der Großherzog haben geruht, den Pfarramtskandidaten Hofer in Oldenburg zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Ovelgönne zu ernennen; ferner mit dem 1. Mai d. J. dem Hauptamtsassistenten Kaufmann in Brafe die Stelle eines Hauptamtsassistenten beim Hauptsteueramt Oldenburg zu verleihen, den Supernumerar Heeren zum Assistenten beim Hauptzollamt Brafe zu ernennen. Dem Supernumerar Schierbaum ist die Verwaltung der Stelle eines Hauptamtsassistenten zu Brafe vom 1. Mai d. J. an bis weiter übertragen.

— Gutem Vernehmen nach wird hier demnächst mit dem Bau einer Capelle zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes begonnen werden.

Vermischtes.

— Der junge Besitzer eines Bauernhofes in Ostpreußen sann darauf, wie er sich vom Militär frei machen könne, zu dem er einberufen war. Da rief ihm ein Wunderdoctor, sich durch einen krank gemachten Fuß frei zu machen, und er that's. Er rief die Sohle seines linken Fußes mit einem Nagel auf und rief die frische Wunde mit dem Saft des scharfen Hahnenfußes ein. Der Fuß entzündete sich gewaltig und er wurde vom Militär frei. Die Wunde heilte aber nicht, sondern wurde von Jahr zu Jahr schlimmer; er ist seit 7 Jahren bereits zum dritten Male in einer Heilanstalt in Berlin, nachdem er daheim alle möglichen Kuren durchgemacht, und jetzt ist der Fuß so schlimm, daß er abgenommen werden muß. Der Unglückliche hat seinen Hof verkaufen müssen, um seinen Aufenthalt in den Heilanstalten und alle die Kurkosten zu bezahlen und ist nahezu mittellos geworden, und obenbrein steht ihm eine strenge Strafe wegen Selbstbefreiung vom Militär bevor; denn er hat seine Selbstverstümmelung gestanden.

Schiffs-Nachrichten.

† Brafe, 20. April. Laut Depesche war die deutsche Bark „Dora“, Raufen, am 18. d. glücklich von Matanzas in Falmouth angekommen und erhielt Drede nach Amsterdam.

† Vegefac, 19. April. Brieflicher Nachricht zufolge, ist die deutsche Schonerbrig „Volte“, Eckhoff, von St. Thomas via Aux Cayes nach Falmouth gegangen. An Bord Alles wohl.

† Carthagen, 14. April. Das deutsche Schiff „Fris“, Wils, von Palermo mit Schwefel, ist mit Schaden am Rumpf hier eingelaufen.

Fahrtiefe auf der Unterweser bei Bremen. 9 Fuß Vremisch (2,60 m) bei gewöhnlicher Fluth (ordinär Hochwasser).

brach Adolf den Diener ungedulbig.

„Das ist die Tochter des Invaliden. Er wohnt ja hier bei uns im Hintergebäude mit Frau und Kind. Der gnädige Herr hat die Familie aus Thüringen hierher kommen lassen und unterstützt sie reichlich. Des alten Mannes Augen sind sehr schlimm, sie sollen operiert werden. Die Gartenpromenade hat er auch frei.“

Karl hätte noch lange fortfahren können, er hätte in seinem Herrn keinen Zuhörer mehr gefunden. Unbeweglich stand der junge Doktor am Fenster und verfolgte mit aufmerksamen Blicken jede Bewegung des Mädchens, bis sie mit dem Greis den Garten verließ.

Es fiel Niemandem auf, daß er sich am nächsten Morgen im Garten befand, als Johanna denselben mit ihrem Vater betrat. Es gelang Adolf sehr bald, mit dem Invaliden, der sehr geprächig war, eine Unterhaltung anzuknüpfen; schwerer war es von dem Mädchen, dessen Bild bereits seine ganze Seele erfüllte, einen Blick zu erhaschen. Aber wenn das geschah, dann lag auf dem lieblichen Gesicht ein tiefes Erröthen, das der junge Mann mit stillem Entzücken zu seinen Gunsten deutete.

Einige Wochen beschränkte sich Adolf darauf, das geliebte Mädchen nur an der Seite des Greises zu sehen und hier und da ein leises Wort von den schönen Lippen schüchtern flüstern zu hören, aber bald wollte das seinem Herzen nicht mehr genügen.

Im Gespräch mit dem Invaliden, der den Sohn seines Wohlthäters lieb gewann, hatte er erfahren,

Angekomm. u. abgegang. Schiffe.

Angekommen in Brafe:

- April
21. Hollb. Suriname, Borst, mit Holz v. Pasca-
goula.
21. „ Suzanna Elisabeth, Bouchier, mit Holz
v. Pascaougoula.
24. Dtsch. Die zwei Gebrüder, Köhler, mit Kar-
toffeln v. Hechtshausen a. d. Ostf.

Abgegangen von Brafe:

- April
20. Dtsch. Eina, Ulpts, leer n. Bremerhaven.
20. „ Hermann, Hartens, leer n. Geestemünde.
20. „ Germania, Wahstiedt, in Blst. n. West-
Bemvß.
20. Engl. D Firebrid, Meyer, m. Stckt n. New-
castle.
21. Dtsch. Hinrich, Brahms, i. Blst. n. Burntisland.
21. „ Harmina de Bühr, in Blst. n. Midd-
leebro.
21. „ Lucia, Albers, in Blst. n. Arendal.
22. Schwed. Anna, Samuelson, mit Hafer n. Bremen.
22. Dtsch. Albertus, Hausen, in Blst. n. Fredrikstad.
23. „ Fibucia, Albers, mit Roken n. Hoofiel.
23. „ Margaretha, Jungclaus, leer n. Oldenburg.
23. „ Lügburg, Grünhoff, mit Schienen n. Riga.
23. „ Almuty Catharine, Baumann, in Blst.
n. Veneß.
23. Engl. Ditty Dunlop, Williams, mit Asphalt
n. Dublin.

Angekommen:

- März 8. Johanne, Wachtendorff, v. Hamburg via
Lecie in Lagos.
April 19. Eina, Geerds, v. Mariom in Falmouth.
20. Gemma, Beenen, v. Mobile in Hamburg.

Abgegangen.

- März 9. Humboldt, Stolle, v. Hamburg n. Manila.
10. Catharina, Lohje, v. Amoy n. Sourabaya.
17. Admiral, Wams, v. Singapore clar. n. Rangoon.
April 18. Alliance, Suhr, v. Hamburg n. Sidney.
20. Diana, Bruns, Vigard pass., v. Cuba n. Bremen.
21. Arion, Haverkamp, v. Cuzhaven n. Santos.
22. Atreaca, Sandersfeld, v. „ Para.
22. Aeolus, Friedrichs, v. Cuzhaven n. Ser.

Standesamt Hammelwarden.

Mittheilungen pro Monat März.

Geboren:

Ein Sohn: Des Hülf's-Bahnw. Hinr. Wilsens Ehefrau zu Oberhammelwarden. Des Hausföters Hinr. Christ. Müller Ehefr. in Ruchfeld. Des Schiffsz. Hinr. Christ. Noje Ehefr. zu Fünshausen. Des Arb. Friedr. Gerh. Petershagen Ehefr. zu Außendeich. Des Schustermeist. Bernh. Georg Rud. Sager Ehefr. zu Außendeich. — Eine Tochter: Des Grenzaußsehers Joh. Heinr. Gerh. tom Dieck Ehefr. zu Fünshausen. Des Arb. Joh. Hinr. Gerh. Hullmann Ehefr. zu Norderfeld.

öffentliches Amt eher zu bewerben, bis die Schwärmerci des Jünglings dem Ehrgeiz des Mannes gewichen sei; dann war der Staatsmann noch immer nicht verloren. — Es war beschlossen, daß Adolf noch einige Zeit zu Hause bleiben sollte, ehe er in Begleitung eines Mannes, den ihm der Vater als Gesellschaftler engagirte, seine Reise antreten sollte.

Acht Tage hatte er ungefähr im Hause der Eltern zugebracht, als er eines Morgens in seinem Studierzimmer, das nach dem Garten hinausging, am Fenster stand, um die herrliche Mailuft einzuathmen.

Plötzlich war sein Auge wie gebend auf die Gestalt eines jungen reizenden Mädchens gerichtet, das in den Gängen des Gartens mit einem Greise auf- und niederging, aber diesen so sorgsam begleitete, als entbehre er des Augenlichts. Aufgeregt, wie er es nie in seinem Leben gewesen, klingelte er nach seinem Diener, der seit seiner Kindheit schon im Hause war und ihm mit seltener Liebe anhing.

„Karl!“ rief er, als der Diener in's Zimmer trat, „wer ist jener Greis, der von so liebender Hand dort im Garten herumgeführt wird? Wie heißt das schöne Mädchen?“

„Gnädiger Herr“, entgegnete der Diener, „das ist der alte Invalide Steinbach, der ihrem seligen Herrn Großvater auf dem Schlachtfelde die Augen zudrückte und später Ihrem gnädigen Herrn Vater, als er noch ein kleiner Knabe war, mit Gefahr seinen Lebens aus dem Wasser rettete.“

„Und das Mädchen? Das Mädchen!“ unter-

brach Johanna in einem Puffgeschäft arbeite. Er forschte nach Straße und Nummer, und eines Abends als die häßliche Puffmacherin nach Hause gehen wollte, — fand sie Adolf an der Ecke ihrer harren.

Sie erschraf, aber es war jenes süße Erschrecken, das uns überfällt, wenn wir den vor uns sehen, mit dem Kopf und Herz sich vorher träumerisch beschäftigt hatten.

Johanna wußte ihr Gefühl für Adolf nicht zu deuten; sie war siebzehn Jahr alt, in einem Dorfe unter der Leitung einer arbeitsamen Mutter aufgewachsen, war ein ganz unerfahrenes Mädchen, das vor Adolf nie mit einem jungen Manne allein gesprochen hatte. In Adolf von Wilhelm sah sie allerdings nur den Sohn des reichen, vornehmen Mannes, der, obgleich derselbe den Vater unterstützte, doch immer den Herrn zeigte; aber sie sog das süße Gift einer ersten Liebe ein, sah Adolf immer im Geiste, wiederholte sich seine Blicke und seine Worte, ohne sich Rechenschaft zu geben, was in ihrem Herzen vorging.

Zeit trat er ihr näher. — Kein Dritter stand zwischen den Liebenden, — der erste Schritt war gethan, die Scheidewand verschwand, — den zweiten dikirtte schon die Liebe. — Adolf malte vor der Geliebten eine Welt aus, die zu schön, zu bejeligend war, um sie selbst wieder zu zerstören. Er sagte ihr, daß sie sein Weib werden sollte, und daß die Schranke zwischen ihm und ihr nicht so groß sei.

(Fortsetzung folgt.)



